

**Zeitschrift:** Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband =  
organe officiel de la Société fédérale des orchestres

**Herausgeber:** Eidgenössischer Orchesterverband

**Band:** 5 (1944)

**Heft:** 5-6

**Artikel:** Buschiade : zum Orchesterkonzert Rapperswil/Rüti, 6. Februar 1944

**Autor:** Hess, Hermann

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-956071>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Buschiade

Zum Orchesterkonzert Rapperswil/Rüti, 6. Februar 1944.

Von Dr. Hermann Heß, Rapperswil.

40 Mannen und zwei Frauen  
konnt man auf dem Podium schauen  
Geiger, Bläser, Pauker, Basse,  
Blonde Köpfe, schwarze, blasse,  
dicke, dünne, große, kleine,  
Wollensocken, Seidenbeine.  
Je nach Temperament und Laune  
spielten Geige und Posaune,  
malträtierten Baß und Flöten  
dito Hörner und Trompeten.  
Und dazwischen näselt leise  
der Oboen süße Weise  
bis der Kopf erglüht vor Kraft  
als produziert' er Birkensaft.  
Selbst der kleine Mann, Herr Zwirbel,  
schluchzt zu seinem Paukenwirbel  
vor Verzückung, wie ein Sänger,  
und wirbelt gratis zwei Takt länger.  
Ja so gehts in der Ekstase,  
die Rührung tropfet aus der Nase,  
was man vulgo Schnupfen nennt,  
wenn sie keine Grenzen kennt.  
Auch dem Geiger wird oft warm  
und er seufzt auf seinem Darm,  
daß der Lack in Strömen schmilzt  
bis sein Haar im Schweiß verfilzt.  
Also liebt er Cantilenen  
für sein virtuoses Stöhnen.  
Dann rat ich dir verschwinde schnelle,  
lautlos, rasch von seiner Stelle.  
Unweigerlich nach diesen Dünsten  
kommt er mit Paganini-Künsten,  
Arpeggis-, Spring- und andere Bogen  
Staccatis auf- und ab- gezogen  
wechseln rasend ihren Gang.  
Wie es tönt kommt nicht draufan  
denn man ist im Element,  
das gar keine Hemmung kennt.  
Bis der Bogen ohne Haare,

bis die Geige ohne Steg,  
bis der Stümper auf der Bahre,  
ist es stets der gleiche Weg.  
Jeder liebt sie wie sein Leben,  
seine Geige schlicht und rein.  
Nicht gar vielen ists gegeben  
Bräutigam der Braut zu sein.  
Doch wer wollt elegisch werden?  
Alter schützt vor Torheit nicht.  
Torheit ist so gut auf Erden,  
sie hat ein friedliches Gesicht.  
Also denken auch Bassisten  
und mit Urwald-Ungemach,  
rütteln sie der Urgroßmutter  
ihre Eingeweide wach.  
Würgegriff an Hals und Kehle  
Bogenstrich bald auf, bald nieder  
und es grunzt ihr friedlich Brummen  
unterm schwarzen Griffbrettmieder.  
Und die frohen Klarinetten,  
die so oft zum Tanze spielen,  
ohne Noten selbstverständlich,  
damit sie nach den Mädchen schielen.  
Eingeengt in Symphonien,  
daß sie sich zu Ernst erziehen,  
blasen grimmig und mit Wut  
ihren Kürbis voll mit Blut.  
Und mit ihren Schneid'zahnspitzen,  
wenn sie solche noch besitzen  
kauen sie am Blättlischnabel,  
daß dem Ding ein Schrei entweicht  
und die Symphonie erbleicht.  
Und die Flöten diese kecken,  
die unter gleicher Decke stecken,  
geben keinen Ton mehr her,  
weil Synkopen viel zu schwer.  
ach, es bleibt vom Künstler über  
nur verfluchtes Lampenfieber.  
Und die Fagotte, diese Enten,  
die mehr watscheln als sie rennten,  
gehören zu den lieben, netten,  
wenn sie nur nie Asthma hätten.  
Doch mir gefällt ihr frohes Quaken  
wie das Locken fern im Teich.  
Hätt' man nur von diesen Fröschen

grad ein ganzes Froschenlaich.  
Ein gewisses Zwischenwesen,  
nicht mehr Kind und noch nicht Mann,  
ist das kleine Gerngroß-Cello,  
niemand wagt sich gern daran.  
So auch ich nicht, da es Zeit ist  
und ich müde bin vom Stottern.  
Ich hoffe nur daß den Cellisten  
ihre Knie nicht mehr schlottern.  
Fest ins Zeug, ran an den Speck  
alle Mann auf Deck  
und sollten alle Saiten platzen,  
nur den Einsatz nicht verpatzen.  
Und geht es in der Höhe schief  
so nehmt's ruhig zwei Töne tiefer,  
und schaut entrüstet dann nach hinten  
den Missetäter dort zu finden.  
Ein Horn ist schwer zu definieren,  
es kommt drauf an wo man es hat.  
Mit einem Horn zu musizieren,  
ist jeden Falles sehr apart.  
Es braucht dazu den guten Willen,  
der leider nicht alleine reicht  
man sieht es an dem roten Ohre,  
das einem Kirchenfenster gleicht.  
Man sieht es nachher auf dem Stuhle  
dem alle Beize weggefressen,  
so stieß der Mann ins Horn  
der arme  
und hat dabei nicht dicht gesessen.  
Die Posaunisten und Trompeter,  
die kommen im Berichte später,  
auch der Direktor ist verfliegen  
sonst hätt ich ihn auch aufgezo-gen.  
Wir holen alles später nach,  
wir sind ja nicht zuletzt beisammen,  
sonst solltet ihr und wir uns schamen.

---

### **An alle Vorstandsmitglieder und Orchesterfreunde**

ergeht die Bitte, die mobilisierten oder kranken Mitglieder nicht zu vergessen und ihnen die »Sinfonia« zukommen zu lassen. Wir wissen aus eigener Erfahrung, daß man diesen abwesenden Orchesterkollegen damit eine große Freude bereitet.